

Albert Wild, alt Pfarrer

Autor(en): **Zihlmann, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **47 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Armenpfleger

MONATSSCHRIFT FÜR ARMENPFLEGE UND JUGENDFÜRSORGE
Offizielles Organ der Schweizerischen Armenpfleger-Konferenz

Mit Beilage: Eidgenössische und kantonale Entscheide

Beilage zum „Schweizerischen Zentralblatt für Staats- und Gemeinde-Verwaltung“

Redaktion: Dr. A. ZIHLMANN, Allg. Armenpflege, Leonhardsgraben 40, BASEL

Verlag und Expedition: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI AG, ZÜRICH

„Der Armenpfleger“ erscheint monatlich.

Jährlicher Abonnementspreis für direkte Abonnenten Fr. 10.80, für Postabonnenten Fr. 11.—

Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur unter Quellenangabe gestattet

47. JAHRGANG

Nr. 3

1. MÄRZ 1950

Albert Wild, alt Pfarrer

Bürger von Wädenswil (Kt. Zürich); geboren 24. Mai 1870, gestorben 18. Januar 1950

Im Hinblick auf seine großen Verdienste um das schweizerische Armenwesen seien dem Verstorbenen folgende Zeilen gewidmet.

In Hinwil, im Zürcher Oberland, geboren, verlor er schon früh seinen Vater, der das dortige Pfarramt versah, sowie seine Geschwister. Nach der Gymnasialzeit in Zürich wandte er sich dem Studium der evangelischen Theologie zu und bestand 1894 das theologische Konkordatsexamen. Da gerade keine Pfarrstelle zu besetzen war, fügte es sich, daß er mit der Fürsorge in Berührung kam. Dies sollte für sein späteres Schicksal bestimmend werden. Er war zunächst behilflich bei der Gründung der Arbeiterkolonie Herdern, leitete kurze Zeit eine Erziehungsanstalt, um sich dann bis 1899 in der Einwohnerarmenpflege der Stadt Zürich zu betätigen. 1899 bis 1914 bekleidete er das Pfarramt in Mönchaltorf bei Uster, wo er gleichzeitig das Armenwesen betreute. Daneben entfaltete er eine bemerkenswerte gemeinnützige, fürsorgerische und literarische Tätigkeit. Diese Arbeit entsprach seiner auf das Praktische gerichteten Begabung und seinem Willen, zu helfen und zu dienen. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn er 1913 einer Berufung als Zentralsekretär der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft folgte, um im Jahre darauf das Pfarramt aufzugeben und nach Zürich zu übersiedeln. Noch während seiner pfarramtlichen Tätigkeit gründete er — die Reformbedürftigkeit des damaligen schweizerischen Armenwesens erkennend — 1903 das Fachblatt „Der Armenpfleger“ und 1905 die Schweizerische Armenpflegerkonferenz. Albert Wild war Redaktor des Blattes, Aktuar und Quästor der Konferenz von der Gründung hinweg ununterbrochen bis 1947. 1938 legte er sein Amt als Zentralsekretär der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft nieder, blieb indessen der Armenfürsorge, seiner ersten Liebe, bis zum Jahre 1947 treu. Bis zu seinem Tode stellte er sich weiter als Korrespondent dem „Armenpfleger“ zur Verfügung und nahm stets lebhaften Anteil an der weiteren Entwicklung unserer Organisation.

Die erstaunliche Fülle der von ihm bewältigten Arbeit geht aus nachfolgender, keineswegs lückenlosen Aufstellung hervor:

- 1899 Antritt der Pfarrstelle in Mönchaltorf.
- 1900 veröffentlicht er, zusammen mit Dr. C. A. Schmid: „Zürich, deine Wohltaten erhalten dich!“
- 1902 veröffentlicht er, zusammen mit Dr. C. A. Schmid: „Ratgeber für Armenpfleger“.
- 1903 Gründung der Monatsschrift „Der Armenpfleger“ und Besorgung der Redaktion bis 1947.
- 1905 Gründung der Schweizerischen Armenpflegerkonferenz und Besorgung des Aktuariats und Quästorats bis 1947.
- 1906 Gründung der landeskirchlichen Vermittlungsstelle für Minderjährige des Bezirkes Uster und deren Besorgung bis 1911.
Preisarbeit über „Die körperliche Mißhandlung von Kindern durch Personen, welchen die Fürsorgepflicht für dieselben obliegt.“
- 1908 Erster Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz (ab 1915: Schweizerische Zentrale für Kinder- und Frauenschutz, Vorläuferin der Schweizerischen Stiftung Pro Juventute, mit der sie 1918 verschmolzen wurde).
- 1909 Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Uster.
Eintritt in die Redaktionskommission der Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit.
- 1910 Herausgabe des Werkes „Veranstaltungen und Vereine für soziale Fürsorge in der Schweiz“ (613 Seiten) und „Die Mitwirkung der Frauen in der Armen- und Wohlfahrtspflege der Schweiz“.
- 1911 Übernahme des ständigen Sekretariats der schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz.
Schaffung und Besorgung der schweizerischen Zentralauskunftsstelle für soziale Fürsorge (Herausgabe eines Offertenblattes für Anstaltsstellen, Placierung von Volontären, Stellenvermittlung, Pressedienst: „Mitteilungen aus dem Gebiet der sozialen Fürsorge und Gesundheitspflege“, verschiedene Veröffentlichungen).
Herausgabe der Jahrbücher für Jugendfürsorge (1911 bis 1918).
- 1912 Mitwirkung bei der Gründung der Schweizerischen Stiftung „Pro Juventute“.
Veröffentlichung von „Schweizer. Zivilgesetz und Armenpflege“.
- 1913 Berufung zum Zentralsekretär im Nebenamt durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft.
- 1914 Zentralsekretär der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft im Hauptamt (bis 1938), Aufgabe des Pfarramtes in Mönchaltorf und Übersiedelung nach Zürich-Stadt.
Publikation von „Das Armenwesen der Schweiz“.
Nebenbei Weiterbesorgung der Zentralauskunftsstelle, des Sekretariates für Kinder- und Frauenschutz, Überwachung des Kinderhandels. Kriegsfürsorge bis 1918. Organisation der Weihnachtsbescherung für Schweizernsoldaten, Aktion für bedürftige Schweizerfamilien in Deutschland und Österreich, Unterstützung eingerückter und entlassener Auslandschweizer.
- 1915 Mitwirkung bei der Einführung der Berufsberatung in allen Kantonen.
Mitwirkung beim schweizerischen Kriegsnotkonkordat.
- 1916 Ferienversorgung von Schweizerkindern aus Deutschland und Österreich bis 1918.
Gründung der Zürcherischen Armenpflegerkonferenz und deren Präsident bis 1938.
Bemühungen zur Schaffung einer internationalen Zentralstelle für Jugendfürsorge und Kinderschutz.

- 1917 Übernahme des Zentralsekretariates der Freunde des Jungen Mannes bis 1918. Mithilfe bei der Gründung der Schweizerischen Stiftung für das Alter. Publiziert mit Dr. Schmid: „Zivil- und armenrechtliche Jugendfürsorge“.
- 1919 Herausgabe des Handbuches „Soziale Fürsorge in der Schweiz“ (941 Seiten).
- 1920 Mitwirkung bei der Revision des Konkordates über die wohnörtliche Unterstützung.
- 1929 Nachtrag zum Handbuch „Soziale Fürsorge in der Schweiz“ (100 Seiten).
- 1930 Herausgabe der „Geschichte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (1911—1930)“.
- 1933 Handbuch der Sozialen Arbeit in der Schweiz, 2 Bände (626 und 764 Seiten).
- 1942 Ernennung zum Vizepräsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.
- 1945 Ehrenmitglied der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft.
- 1947 Erstes Ehrenmitglied der Schweizerischen Armenpflegerkonferenz.

Ungezählt sind seine Arbeiten und Artikel über theoretische, historische und praktische Fragen in der Zeitschrift für Gemeinnützigkeit, dem „Armenpfleger“ und andernorts. Allein, ohne Extrakosten und ohne Subventionen führte er als erster von 1919 bis 1943 die schweizerische Armenstatistik durch. Auch andere für Theorie und Praxis wichtige Erhebungen sind ihm zu verdanken. Die Ausbildung der Armenpfleger lag ihm sehr am Herzen, und für die Einführung der Fürsorge als Universitätsfach hat er sich wiederholt bemüht. Ferner hat er mehrfach bei der Revision kantonaler Armengesetze aber auch an internationalen Veröffentlichungen und Kongressen mitgewirkt.

Kaum eine Frage auf dem weiten Gebiet der Fürsorge und Gemeinnützigkeit wurde außer acht gelassen. Zahlreich sind seine Anregungen und ersten Vorstöße. Seine Anstrengungen blieben nicht ohne Erfolg. Die Geschichte der Schweizerischen Armenpflegerkonferenz und des schweizerischen Armenwesens seit Jahrhundertbeginn wird es beweisen. Sein großer Arbeitseinsatz zugunsten unserer Organisation zeigt seinen Niederschlag in Gestalt eines wohlgeordneten, umfangreichen Archivs und 44 stattlichen Jahrgängen des „Armenpflegers“. Seine guten Taten prägten sich aber auch ein in die Herzen gar vieler Menschen, die ihm begegneten, und zahllos sind jene, die Teil hatten und noch haben an seinem segensreichen Wirken ohne den Quell zu kennen.

Die gewaltige Arbeitsleistung durfte der Verblichene in steter geistiger und körperlicher Frische vollenden. Die soziale Arbeit erfüllte sein ganzes Sein. Sie ersetzte ihm, der einsam durchs Leben ging, Familie, Freunde und Verwandte. Der geheime Antrieb seines Wirkens war — so bekannte er am Ende seiner Laufbahn — Christus. Albert Wild war ein Mann von großer Tatkraft. Mit Eifer und Mut wurde jede neue Aufgabe frisch angepackt. Von Natur eher wortkarg und trocken, aber nie unfreundlich oder lieblos, war er leeren Worten abhold. Er schätzte knappe Sachlichkeit und helfende Tat. Dadurch erwarb er sich auch die Achtung jener Kreise, die gegenüber der Kirche und ihren Dienern oft mißtrauisch sind. Obwohl er eine Zeitlang viele Vorträge hielt, focht er in dieser Beziehung eher Gehemmte mit Vorliebe und großem Erfolg mit der Feder.

Er war von unermüdlichem Fleiß. Alle schriftlichen und Bureauarbeiten besorgte er selber. Auf dem Zentralsekretariat der Gemeinnützigen Gesellschaft war er bis 1930 allein. Er unterzog sich auch solchen Arbeiten, denen andere der Mühsal wegen auswichen. Welch unerhörter Bienenfleiß allein im Handbuch der Sozialen Arbeit in der Schweiz steckt, konnte die Bearbeiterin der 4. Auflage ermessen. Wieviel er für die Schweizerische Armenpflegerkonferenz arbeitete,

wurde offenbar, als seine Aufgabe unter nicht weniger als 3 Nachfolger aufgeteilt wurde und alle 3 fanden, sie hätten mehr als genug zu tun. Allein, die gemeinnützige und soziale Arbeit, so unübersehbar sie zeitweilig erscheinen mochte, erfüllte ihn immer mit Lust und Freude. Wenn er sich einmal Ferien gönnte, so verstand er es aber trotzdem, Natur und Bergwelt in vollen Zügen zu genießen; er war auch einem guten Tropfen nicht abhold.

Selbstlos und bescheiden war er nie auf Eigenruhm bedacht. Gerne blieb er im Hintergrund. Jeder Ehrgeiz war ihm völlig fremd. Unbemerkt hat er manch Opfer andern zuliebe auf sich genommen und demütig und still Enttäuschungen ertragen. Er wollte niemandem zur Last sein und verzichtete daher z. B. auf eine Pension seitens der Gemeinnützigen Gesellschaft.

Der Verstorbene war sparsam, fast knauserig in der Ausnützung der Zeit, von Material und fremdem Geld. Mit peinlicher Genauigkeit führte er Buch über das ihm anvertraute Gut bis zur letzten Briefmarke. Ausgeprägt war sein Ordnungssinn (wie anders hätte er sonst das große Arbeitspensum bewältigen können!). Dies zeigte sich bei der Übergabe der Ämter an seine Nachfolger und bei seinem Tode.

Albert Wild war stets gütig und hilfsbereit. Wo er sah, daß sich etwas Gutes regte, eilte er herbei, um es zu fördern. Ungezählten Auskunftheischenden erteilte er Rat und Antwort — ein von andern kaum beachteter Arbeitsaufwand. Wo er aber Unhaltbares traf, scheute er sich nicht, scharf, aber ohne Gehässigkeit zu kritisieren. Fand er z. B. bei einer zweiten Durchsicht, daß eine Bücherbesprechung allzu vernichtend ausgefallen war, so unterdrückte er deren Publikation und legte sie in die „Totenkammer“, ein Redaktionsdossier mit unveröffentlichten Manuskripten.

Am Schlusse seines Lebens schrieb er: „Wenn ich so auf mein Leben zurückblicke, so kommt mir alles klein und unscheinbar und in weiter Ferne hinter mir liegend vor, und ich fühle keineswegs Stolz auf das, was ich geleistet habe, sondern vielmehr heißen Dank gegen den Höchsten. Mit dem Apostel Paulus darf ich sagen: Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“

Wir aber dürfen sagen: eine große Persönlichkeit, ein hilfsbereiter, herzenguter Mensch, der zielbewußt und unerschütterlich das Gute vollbrachte, ist von uns gegangen. Wir sind ihm für sein stilles und segensreiches Wirken zu großem Dank verpflichtet. Ehre seinem Andenken!

A. Zihlmann.

*

Nachwort. Dank dem Entgegenkommen des Verlegers, Art. Institut Orell Füssli AG, sind wir in der Lage, dieser Nummer ein Bild des verstorbenen alt Pfarrers A. Wild beizufügen und nehmen an, daß wir damit einem Wunsche unserer Abonnenten entsprechen.

Sozialarbeit und Universität in Holland

Von Dr. de Jongh¹⁾

Nach dem Kriege ist auf Betreiben verschiedener Kreise, besonders auch des damaligen Ministerpräsidenten Schermerhorn, an der Universität von Amsterdam eine sozialpolitische Fakultät ins Leben gerufen worden. Ähnliche Bestrebungen bestehen für die Universitäten von Utrecht und Nijmegen, während auch an der

¹⁾ Gekürzte Übersetzung von *Hs. ten Doornkaat*, Zürich, Talstr. 61, aus „Tijdschrift voor Maatschappelijk Werk“ Nr. 12 vom 24. Juni 1948.